

Aus dem 1610 erschienenen Werke über Ornithologie von Ulysses Aldrovandus.

Von Helene Freifrau von Ulm-Erbach.

(Schluss.)

Von dem Makel der Undankbarkeit kann der Kukul nicht reingewaschen werden. Denn es ist ein schreckliches Verbrechen, dass er diejenige, welche ihm soeben noch Futter reichte, jetzt selbst zu seinem Futter macht, und welche ihm das Leben geschenkt hatte, für das Leben zum Tode befördert.

Feind und Freund des Kukuks.

Sowie der Kukul in die Nester anderer Vögel eindringt, benimmt er ihnen die Hoffnung auf Nachkommenschaft, da er die Eier zerbricht. So ist ihm nun nicht der eine oder der andere Vogel Feind, sondern fast alle, welche ihn, nach Albertus, im Stillen anfeinden und hauptsächlich zu der Zeit liegen sie mit ihm in Fehde, wenn sie ihre Eier legen, als ob sie seine betrügerische Feindschaft kennen würden, mit der er ihre Eier zu zerstören pflegt. Allen Vögeln ist er also verhasst mit Ausnahme der Weihe, welche nach Isidorus den Kukul auf ihren Schwingen über lange Strecken tragen soll, wenn der Frühling kommt, da er überhaupt im Flug sehr schwach ist, — ohne Zweifel ein Vorrecht stiller Freundschaft.

Ein anderer Grund seiner allgemeinen Verhasstheit ist wohl auch der, dass er dem Habicht sehr ähnlich ist, aber der trägtste unter allen Vögeln, weshalb sie die Rache an ihm anlassen, die sie am Habicht nicht üben können, an ihm, der dem Habicht dem Aussehen nach gleicht, indem sie ihn, der sich nicht widersetzt, zerraffen und ihm übel mitspielen.

Nicht allein der gesammten Vogelwelt, auch einigen Sommerinsecten, wie den Cicaden ist er sehr verhasst, so dass sie ihm manchen den Tod bereiten. Wenn man es glauben darf, entstehen aus den Excrementen des Kukuks die Cicaden, wie Isidorus als bezeugt hinterlässt, welche bald hernach mit Feindseligkeit den Kukul angreifen, und ihn zu Tode quälen, vielleicht nach einem Naturgesetz, dass, wer seine Mutter undankbar um's Leben bringt, auch selbst von solchen, welche er selbst gezeugt hat, in gerechter Vergeltung mit dem Tode bestraft wird. Das gewöhnliche Sprichwort: Erwarte von den Kindern, was du den Eltern angethan hast. Denn Einige schreiben: Sobald die Cicaden jenen sonderlichen Ruf des Kukuks hören, ziehen sie unwillig in grossen Schaaeren daher, setzen sich unter seine Flügel, versetzen ihm scharfe Bisse, so dass er vor Schmerz und Qual vergisst, auszuruhen, oder Futter zu holen. So geht er durch die vielen Cicaden zu Grunde. Dieses wollen Einige als Grund setzen, warum der Kukul zu Anfang der grossen Sommerhitze, „wo die Bäume unter glühender Sonnenhitze von den rauen Cicadenstimmen erdröhnen“, aufhört, seinen Ruf erschallen zu lassen.

Plutarch berichtet: In Griechenland, auf dem Berge Kokkx wachse ein Dorngesträuch, an dem jeder Vogel, der darauf sitzt, anklebt, nur der Kukul nicht. Aber dieses Märchen hat aus dem Namen des Ortes (Kokkx = Kukul) sich gebildet.

Der Kukul als Verkündvogel.

Er verkündet, dass der Winter vorüber und keine Kälte mehr zu befürchten sei. So hat jede Jahreszeit ihren Vogelboten, welcher anzuzeigen hat, dass sie entweder schon gekommen sei, oder doch vor der Thüre stehe. Denn Aleiatus dichtet in Versen:

Der Winter ist gekommen, verkündet der Buchfink, im neuen Frühling kehrt die geschwätzige Schwalbe zu uns zurück; der Kukul ruft, er erwarte den Sommer; im Herbst kann man nur noch sehen die Schnepfen. (Beccassius.)

Den Landmann mahnt er zeitig an seine Pflicht, wie Hesiod schreibt: Wenn der Kukul ruft im Geäste der Eiche, ist die Zeit zu pflügen. Wenn er in die Nähe der Dörfer kommt und noch mehr, wenn er ganz hereinkommt, kündet er sicherlich an, dass Regenschauer und Unwetter zu erwarten ist. Einige glauben, es sei eine Thierenergung zu befürchten, wenn er in die Nähe der Häuser kommt, was er bei kaltem Wetter thut. In Deutschland hört man den Kukul bis Johannisstag; wenn man sie auch von dieser Zeit ab noch hört, befürchtet man, die Trauben werden kaum mehr reif. Bei denselben hat sich auch die Gewohnheit eingebürgert, dass, wer auf dem Felde den Kukul rufen hört, von ihm scherzweise oder nach einem alten Aberglauben, verlangt, die Zahl der Jahre, die er noch zu leben hat, ihm vorzusagen. Bei uns (in Italien) pflegt man aus seinem Rufen die Zeit zu erforschen, wenn man heiraten soll. Denn einstens war er der Juno, der Schutzherrin der Heiraten, geheiligt.

Lehrreiches.

Der Kukul hat vom Rufe seiner Stimme seinen Namen erhalten, deshalb, weil er sich immer selber nennt, und nicht blos einmal, sondern fortwährend seinen Namen aufdringlich ruft. Dasselbe thun auch die eiteln Prahler, die immer das eigene Lob im Munde führen, gegen diese sagen die Sprichwörter c. 22: Lass' einen Fremden dich loben, nicht deinen eigenen Mund und deine eigenen Lippen“.

Der Kukul fliegt zu uns wegen seiner schwachen Schwingen, auf denen der Weihe. Aehnlich müssen auch wir, die wir nicht durch eigene Verdienste zum Himmel eilen können, mit Hülfe Christi nach den himmlischen, ewigen Wohnungen trachten, nach den Worten im Deuteronomion: „Er breitet seine Flügel aus und hat sie aufgenommen und auf seinen Schultern getragen.“

Verwendung in der Medicin.

Der Kukul, sagt Plinius, an ein Hasenfell gebunden, zaubert Schlaf hervor. Er versichert, Einige empfehlen gekochten Kukulsdünger für den Biss eines wüthenden Hundes. Ganz Wunderbares

berichtet Plinius (aber ohne Zweifel ist es eine Fabel und ein Aberglaube) vom Kukuk, wenn man sich da, wo man jenen Vogel zum ersten Male höre, auf dem rechten Fuss herumdrehe und dann die Erde unter der Fusssohle ausgrabe, so gebe es überall, wo sie hingestreut werde, keinen Floh.

Verwendung als Speise.

Das Junge des Kukuks ist nach Aristoteles, so lange es noch im Neste aufgezogen wird, sehr fett und von angenehmem Geschmack. Plinius aber versichert, mit dem jungen Kukuk, der schon ausfliegen könne, sei kein anderer Vogel an Schmackhaftigkeit des Fleisches zu vergleichen. Wenn er aber einmal für sich lebt, soll der Geschmack sich ändern. Die Italiener bereiten ihn als Speise. Die Deutschen verschmähen ihn, wie auch andere bei uns sehr gewöhnliche Speisen. Den Juden ist er als unreiner Vogel nach dem mosaischen Gesetze untersagt.

Märchen.

Der Kukuk und die Nachtigall lassen zur selben Zeit ihre Stimme hören, von Mitte April bis Ausgangs Juni. Diese zwei Vögel geriethen in Streit über die Lieblichkeit ihres Gesanges. Man suchte einen Richter. Weil der Streit sich um die Stimme drehte, so wurde als der Tauglichste zur Entscheidung der Esel angesehen, der noch dazu vor allen Thieren grosse Ohren habe (also jedenfalls gut höre). Der Esel sprach den Sieg dem Kukuk zu. Die Nachtigall appellirte an den Menschen, sobald sie ihn sieht, bringt sie ihren Fall vor, indem sie eifrig singt, um dem Menschen zu zeigen, das Unrecht, das sie vom Esel erlitten, müsse gerächt werden. Eine andere Fabel ist bei Plutarch, in welcher der Kukuk die kleineren Vögel fragt, warum sie fliehen, wenn sie ihn erblicken, da er doch kein wildes Aussehen habe. Weil wir, antworteten sie, vermuthen, dass du einmal ein Habicht sein wirst.

Aristoteles erzählt, Jupiter habe sich, als er der Juno nachstellte, in die Gestalt eines Kukuks gehüllt und sich auf einem Berge niedergelassen, der früher Thronax oder Tornax hiess, jetzt aber Kokkyx, und sei zur Juno, die an dem Platz, wo jetzt der Tempel der Heiratsbeschützerin Juno steht, der Ruhe pflegte, hingeflogen, einem Frieden gleich, und habe sich auf den Schooss der Juno gesetzt. Diese habe ihn aus Mitleid mit ihrem Kleide bedeckt; da habe jener seine frühere Gestalt wieder angenommen und ihr versprochen, er wolle ihr Ehegatte werden. Daher verehrten hauptsächlich die Argiver diese Göttin, deren Bildniss den Kukuk hatte, wie er auf dem Scepter oben sitzt.

Rheinisches Universalmischfutter.

(Erzeugt von Max Kruehl, Ottenberg, Rheinpfalz.)

Von Dr. Saueremann.

In Folge meines Artikels in Nr. 13 erhielt ich von Herrn Kruehl eine grössere Probe seines Rheinischen Universalmischfutters zugesandt, zugleich mit diesem in besonderen Päckchen die Futterstoffe, aus

welchen das Universalmischfutter hergestellt ist, nämlich: Weisswurm, zwei Sorten Ameiseneier, deutsche und russische, Eierbrod und Sultanaschrot. In einem längeren Schreiben theilte mir nun Herr Kruehl sowohl über die einzelnen Bestandtheile, als auch die Art der Zubereitung des Mischfutters Näheres mit.

Das Aussehen und der Geruch des Futters waren vorzüglich, die einzelnen Futterstoffe waren mit blosser Auge genau zu erkennen, dieselben waren also nicht gepulvert, sondern das Ganze war vielmehr ein krümmliches Gemisch. Mit den in Nr. 13 angegebenen Universalfutterstoffen hat dieses Futter nichts als den Namen gemein, dies ist auch aus untenstehender Analyse zu ersehen. Ich lasse zunächst am Besten die Mittheilungen des Herrn Kruehl an mich, folgen:

„Mein Futter kommt seit 6 Jahren unter dem Namen „Rheinisches Universalmischfutter“ in den Handel, und wird von den Abnehmern sehr gerne gekauft, so dass ich Abnehmer habe, die schon seit der ersten Zeit ihr Futter nur von mir kaufen und dasselbe nur loben. Deren kann ich Ihnen einige Hundert, hoch wie niedrig, namhaft machen.

Was nun das Futter selbst anbelangt, so ist ja, wie Sie selbst wissen, eine Unmöglichkeit, ein Dauerfutter herzustellen, das frische Ameiseneier und Mehlwürmer absolut ersetzt. Die meisten Abnehmer aber, die ein sogenanntes Universalfutter suchen, wollen der mühseligen Selbstbereitung und Selbstzusammensetzung enthoben sein, sie wollen und können aus Zeitmangel auch nicht draussen tagtäglich herumstreichen, um Räupehen etc. einzufangen. Wie erwünscht wäre mir da anfangs ein käufliches Universalfutter oft gewesen, alle aber, die ich späterhin bezog, befriedigten mich nicht. Ich setzte mir schliesslich mein Futter selbst zusammen, half nunmehr Vogelfreunden damit aus, bis ich von diesen aufgefordert und genötigt, dasselbe in den Handel brachte. Nun musste ich aber mancherlei Rücksicht nehmen. Das Futter durfte einen gewissen Preis nicht überschreiten, sodann musste ich den Punkt aufgeben, mit der Jahreszeit das Futter der Natur des Vogels entsprechend zu ändern, da darüber öfters missrauische Klagen einliefen.

Ich bringe nun folgende zwei Qualitäten in den Handel:

Qualität A	Qualität B
Weisswurm 200,0	100,0
Ameiseneier 250,0	200,0
Eierbrod 300,0	300,0
Sultanaschrot 250,0	300,0
<hr/>	
1,000,0	Fleischzwieback-
1 Kilo 2:50 M.	schrot f. Vögel 100,0
3 Kilo 7:50 M. postfrei.	1 Kilo 2— M.
Kleinere Insectenfresser.	3 Kilo 6— M. postfrei.
	Drosselartige Insectenfresser.

Das Eierbrod ist zusammengesetzt aus: Bestem Weissmehl 25 Kilo, Eier, gelb und weiss 80 St., wenn billig 100 St., Fleischextract Liebig 1 π Topf engl. Gew.

Die Sultaninen werden mit der Maschine geschnitten, und damit sie nicht aneinander kleben,

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mittheilungen des Ornithologischen Vereins in Wien](#)

Jahr/Year: 1891

Band/Volume: [015](#)

Autor(en)/Author(s): Ulm-Erbach Freifrau v.

Artikel/Article: [Aus dem 1610 erschienenen Werke über Ornithologie von Ulysses Aldrovandus. 227-228](#)